Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint jede Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band IX. 9. April 1860. № 15.

I. Originalien.

Das Soolbad Rothenfelde in Westphalen in den Sommern 1857, 1858 und 1859.

Kurbericht von Sanitätsrath Dr. **Wimmer.**

Die meisten Badeärzte berichten alljährlich über ihre letzte Saison und legen damit zur Controle für sich selbst und zur Gewährleistung für das kranke Publikum öffentlich Rechenschaft ab. Ich erfülle also eine badeärztliche Pflicht, wenn ich in diesen Blättern den geehrten Herren Collegen die in den letzten drei Jahren in unserem Kurorte durch unmittelbare Erfahrung gewonnenen praktischen Resultate mittheile.

Frequenz. Im Jahre

1857	wurden	an 684	Kurgäste	8036	Bäder
1858	„	„ 552	„	7077	„
1859	„	„ 582	„	7064	„

Sturz- und Regen-Bäder eingeschlossen, gegeben. Die Handelskrisis am Ende des Jahres 1857 und die kriegerischen Verhältnisse im letzten Jahre sind nicht ohne Einfluss auf die Frequenz unseres Bades geblieben; in den beiden letzten Jahren wurden, der geringeren Frequenz von etwa 100 Kurgästen entsprechend, circa 1000 Bäder weniger gegeben als im Jahre 1857. Die Zahl derjenigen Kurgäste, welche ich ärztlich zu beobachten Gelegenheit habe, beträgt jährlich 200—250; sie lieferte mir das Material zu meinen Beobachtungen, deren Resultate ich in Folgendem mittheile.

Idiopathische primäre Hautleiden. Bei Pityriasis, Eczema, Psoriasis, Ichthyosis u. s. w., bei Flechten — Lichen, Herpes, Impetigo sahen wir bei dem alleinigen Gebrauch unserer

Bäder immer völlige Heilung, wenn bei diesen Hautleiden überhaupt Reizmittel angezeigt waren, und der localen Reaction jener das Verhältniss der Mischung des Bades von Soole und süssem Wasser angepasst wurde.

Rheumen. Bei chronischem Muskelrheumatismus, Residuen rheumatischer Ausscheidungen in den Gelenken, rheumatischen Lähmungen leisten unsere Bäder vortreffliche Dienste, wenn sie ziemlich warm genommen werden. Wir sehen in der Regel vollständige Heilung und diese wird durch den Mitgebrauch der Douche beschleunigt. Ist der rheumatische Process beseitigt, so wird durch den Nachgebrauch von kalten Bädern, des Sturzbades auch in der Regel die Neigung zur Wiederkehr getilgt. Eine Trinkkur indicirt der rheumatische Krankheitsprocess an und für sich nicht.

Chronische Catarrhe der Schleimhaut der Luftwege und des Magens. Der chronische Catarrh der Luftwege, im höheren Grade Asthma humidum und Phthisis pituitosa, kam sehr häufig zur Beobachtung. Bei solcher profusen Schleimsecretion auf der Bronchialschleimhaut waren gewöhnlich alle anderen Ausscheidungen beschränkt, die äussere Haut trocken und welk, der Harn sparsam und roth, der Stuhl träge. In Folge der die äussere Haut zur vermehrten Ausscheidung anregenden und den Gesammtstoffwechsel im Organismus beschleunigenden Wirkung unserer Bäder werden die übrigen Ausscheidungen wieder bethätigt und die auf der Bronchialschleimhaut lässt nach. Je nachdem die Entleerung der profusen Secrete auf der Bronchialschleimhaut befördert oder beschränkt werden musste, wurden neben dem Gebrauch der Bäder süsse Molken, Emser Brunnen, oder Eisensäuerlinge verordnet, und, wenn es nöthig, neben der Ausscheidung durch die Haut durch die Bäder auch die des Stuhls noch besonders zu bethätigen, unser Quellwasser, in welchem eine nicht unbedeutende Quantität Eisen enthalten, mit Selterser Wasser vermischt, getrunken. Wir sahen in solchen extremen colliquativen Fällen von Blennorhöe der Luftwege bei diesem Verfahren überraschend günstige Erfolge.

Chronischer Magencatarrh, Dyspepsia pituitosa, welcher unter den Erscheinungen von weisslichem Zungenbeleg, fadem pappigen Geschmack, Mangel an Esslust, Druck und selbst cardialgischem Schmerz in der Herzgrube Monate, selbst Jahre lang bestanden hatte, kam nicht selten zur Behandlung. Die Heilung derselben müssen wir jedoch vorzüglich der ausleerenden und später der adstringirenden und tonisirenden Wirkung der Trinkkur zuschreiben, und die Bäder nur als ein Adjuvans derselben betrachten. Der ersteren Aufgabe gemäss wurden im Beginn Molken, unser mit Selterser sehr verdünntes Mineralwasser, und der letztern entsprechend frisch ausgepresste Kräutersäfte und Eisensäuerlinge verordnet.

Hypertrophien der Leber und Milz. Massenzunahmen der Leber sahen wir häufig, und darunter einige sehr exquisite Fälle, in denen die physikalische Untersuchung die Ausdehnung

des rechten Leberlappens bis in die rechte Regio iliaca, des linken Leberlappens bis in das linke Hypochondrium und 1—2 Zoll über den Nabel hinaus nachwies. Die des rechten Leberlappens war die bei weitem häufigere. Es ist zu schwierig und selbst unmöglich, die Natur der Leberhypertrophie im Leben in jedem einzelnen Falle festzustellen. Ich beschränke mich desshalb darauf, nur solche Fälle anzuführen, in denen ich gute und völlige Heilerfolge nach der hiesigen Kur beobachtete. Diese sind vorzüglich durch anhaltende Hyperämie bedingte, möge diese nun Folge von sitzender Lebensweise, von zu früh sistirten Menses im Beginn der klimakterischen Jahre, von Hämorrhois oder von Missbrauch der Spirituosa sein; ebenso bei nach hartnäckigen Sumpfwechselfiebern zurückgebliebenen Leberhypertrophien, von denen uns Holland und Ostfriesland jedes Jahr exquisite Fälle liefert. Trink- und Badekur unterstützen sich gegenseitig in ihrer Wirkung. Zur Trinkkur benutze ich bei diesem Leberübel ausschliesslich unsere Quelle, steigere jedoch die Quantität bis zu 6—8 Unzen Morgens — immer mit Selterser oder süssem Wasser verdünnt — und lasse selbst Abends 3—4 Unzen trinken. Vor Ablauf von 6—8 Wochen sehe ich selten eine bedeutende Verminderung der Masse, alsdann jedoch eine um so entschiedenere und während der Nachwirkung gewöhnlich erst normale Grössenverhältnisse.

Hypertrophien der Milz, aus anhaltender Hyperämie entstanden, im Zusammenhange mit Menstruationsstörungen, Hämorrhois und am häufigsten nach Wechselfiebern — Fieberbuchen — bedürfen meistens nicht einer so langwährenden Kur, als die der Leber. Die grössten Massenzunahmen der Milz sahen wir nach inveterirten Wechselfiebern — die Milz war oft bis zu 9 Zoll lang und füllte das ganze linke Hypochondrium aus —, und das grösste Contingent dieser Art lieferte uns Ostfriesland und Holland. Immer sahen wir nach dem Gebrauche der hiesigen Kur vollständige Beseitigung dieser Milzhypertrophien.

C h r o n i s c h e G i c h t wird durch sehr warme Bäder — selbst bis zu + 30° R. — und eine Trinkkur gebessert. Die Ausschwitzungen, Ablagerungen und Contracturen werden durch solche Bäder in grossem Umfange gemindert, und ich lege hiebei mehr Werth auf die Höhe der Temperatur, als auf den Reichthum der Salze und der Kohlensäure, welchen unsere Quelle bietet. Nur fordert die Kur dieser chronischen gichtischen Ausscheidungen eine lange Dauer, selbst bis zu 8—10 Wochen; viele Fälle wurden unserer Beobachtung entzogen, wenn nach dem Gebrauch von 28 — 30 Bäder soeben die Besserung begonnen hatte. Unsere Soole lasse ich dabei mit süssem oder Selterser Wasser verdünnt kurmässig treiben. Die Quantität der zu trinkenden Soole wird jenach der Individualität, Constitution u. s. w. bestimmt. Die bei dem Trinken stattfindende Bewegung — wenn sie bei gichtischer Ausscheidung in den Gelenken noch möglich ist —, die streng geregelte Diät sind werthvolle Hülfsmomente.

Bei gehöriger Ausdauer sahen wir immer sehr günstige Erfolge, obgleich eine totale Heilung nie beobachtet wurde.

Plethora abdominis, Haemorrhois. Bei Behandlung dieser beiden Krankheitsformen ist die Blutmischung, der Kräftezustand und das Aussehen der Kranken wohl zu berücksichtigen und danach die Trink- und Badekur zu modificiren. Vorwaltend ist jedoch die Trinkkur wegen ihrer evacuirenden Wirkung im Gebrauch und unsere Quelle hat in diesen Fällen dieselbe Heilwirkung wie Kissingen und ähnliche Wässer.

Atrophie, Anämie, bleichsüchtige, leucophlegmatische Zustände, welche Folgen von grossen Blutverlusten, Wechselfiebern, schlechter Ernährung, Menstruationsstörungen sind, wurden nach dem alleinigen Gebrauche unserer Bäder theils bedeutend gebessert, theils völlig beseitigt. Diese Erfolge sind der den Stoffwechsel beschleunigenden Wirkung derselben, wobei die Anbildung neuer Organtheile die Rückbildung übertrifft und der Bedarf an Nahrungsmitteln gesteigert wird, zuzuschreiben. Wir halten nach unserer Erfahrung diese Wirkung bei gleichzeitig geregelter Diät in diesen Krankheitszuständen von viel grösserer Bedeutung, als die directe Einverleibung von Eisenmitteln durch den Mund.

Scrofulosis. Scrofulöse Krankheitsformen waren in jeder Saison im grössten Umfange vertreten. Abgesehen von der einfachen scrofulösen Anlage und den vielfach sich darbietenden scrofulösen Drüsenleiden, fesselten vorzüglich scrofulöse Erkrankungen der Schleimhäute, der äusseren Haut und der Knochen unsere Aufmerksamkeit. Unter den ersteren waren die scrofulöse Augenentzündung, die Angina scrofulosa — Auftreibung und Verstopfung des Nasenohrengangs, Schwerhörigkeit —, der scrofulöse Ohren- und Scheiden-Fluss, am häufigsten. Von scrofulösen Hautleiden sahen wir am meisten den Erb- und Mehl-Grind — Favus und Alphus —; seltener den Hautwolf — Lupus —. In Folge von scrofulösen Ablagerungen in den Fusswurzelknochen beobachteten wir in den drei Jahren 11 Fälle von Caries derselben, 4 Mal eine Periostitis scrofulosa des rechten Oberschenkelbeins, 3 Mal der Ulna des rechten Arms und 1 Mal des linken Arms, 7 Mal scrofulöse Ablagerungen im Hüftgelenk — Coxarthrocace —, 9 Mal im Kniegelenk — Gonarthrocace — und 3 Fälle von Spondylarthrocace.

Es ist nicht anders zu erwarten, als dass scrofulöse Ablagerungen in den Knochen und die Tendenz zur Verschwärung derselben erst durch wiederhohlte Kuren beseitigt werden können. Wir sehen nach einer einmaligen Kur allerdings schon bedeutende Erfolge und namentlich wird die scrofulöse Konstitution nach einer solchen schon in auffallender Weise gebessert; jedoch so umfangreiche scrofulöse Ablagerungen, wie wir sie bei Pädarthrocace, bei Coxarthrocace u. s. w. sehen, und die Verschwärungen

dieser Ablagerungen können erst nach andauernd verbesserter Konstitution in Genesung übergeführt werden.

Einfache scrofulöse Anlage, sei sie nun torpider oder erethischer Natur, wird sehr häufig nach dem einmaligen Gebrauche einer Kur — 28 bis 30 Bäder — getilgt; ebenso die scrofulösen Schleimhautleiden und der Erb- und Mehl-Grind. Zur Beseitigung des scrofulösen Scheidenflusses ist immer die locale Anwendung unserer Soole mit nothwendig. Der Hautwolf bedurfte stets ausserdem wiederholten Gebrauch der Bäder, der localen Anwendung der Aetzmittel, des Quecksilberjodits u. s. w. Bei scrofulösen Drüsenleiden, Infiltrationen der Drüsen, bei Ablagerungen in Gelenken und Knochen, bei Caries wird die Heilung durch die locale Anwendung der Soole, der Mutterlauge in Form von Aufschlägen sehr unterstützt. Ueberraschend günstige Heilerfolge sahen wir immer bei Rhachitis und Osteomalacie.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, dass das sorgfältig geregelte Regimen, eine mehr animalische, als vegetabilische und dennoch reizlose Kost, der Aufenthalt in unserer reinen, sonnigen Luft u. s. w. Momente sind, welche nothwendig die Heilung von Scrofulosis befördern müssen. Unsere Soolbäder sind dabei direct wirkende Heilpotenzen. In allen Fällen scrofulöser Dyscrasie, in welchen vor und während des Gebrauchs der Kur Gelegenheit zu Harnuntersuchungen sich uns darbot, sahen wir den vorher sehr reichen Gehalt des Harns an Kalkphosphaten und an Harnsäure während des Gebrauchs der Bäder entschieden abnehmen.

Bei Residuen acuter Wasserergüsse ins Abdomen, welche bei acuten Scrofeln — Scrofulae mesaraicae — erfolgt waren, beobachteten wir in drei Fällen vollständige Heilung nach dem alleinigen Gebrauch der Bäder.

Bei scrofulösen Ablagerungen in den Lungen, Tuberkeln, ohne Zeichen des Zerfliessens dieser, werden unsere Bäder, vorzüglich bei torpidem Scrofelhabitus sehr gut vertragen. Ob sie in diesen Fällen grossen Nutzen leisten, vermag ich bei meiner noch zu geringen Erfahrung nicht festzustellen. Dagegen sind dieselben entschieden nachtheilig bei irritablem Scrofelhabitus, bei angeerbten Lungentuberkeln, bei Congestionen nach den Lungen, dem Herzen, bei Lungenblutungen. In solchen Fällen leistet der Aufenthalt an den Gradirhäusern und das Trinken süsser Molken alles das, was wir nur erwarten können. In einigen Fällen von tuberculöser Reizung der Lungen habe ich nach fortgesetztem Einathmen der durch das Verdunsten der an den Gradirhäusern herabfallenden Soole mit Kochsalz und Brom geschwängerten feuchten Luft und unter gleichzeitigem Gebrauch von Molken sehr günstige Erfolge gesehen. Zur Trinkkur benutze ich bei Scrofeln je nach ihrem Charakter, nach der Konstitution, Individualität u. s. w. kleine Mengen unseres Mineralwassers, Adelheidsbrunnen und Molken.

Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane. Bei Anomalien der Menstruation wurde sehr häufig Hülfe in unserem Bade gesucht. Sie sind gewöhnlich Begleiter und Ausflüsse anderer Krankheitsformen, von Anämie, passiver Hyperämie des Abdomens u. s. w., und die Beseitigung derselben ergibt sich desshalb aus dem bei diesen Krankheitsformen Gesagten. Chronische Entzündung, Auflockerung, Anschwellung, Wucherungen, Varicositäten am Halse, Senkung der Gebärmutter in Folge von Anschwellung oder Erschlaffung der Vagina, Blennorrhöe, — Fluor albus — der letzteren, kamen viel zur Behandlung. Ohne locale Behandlung — Uterusdouche, einfache Injectionen von Soole, Aetzungen — leisten unsere Bäder wenig bei diesen Uebeln. Die locale Behandlung ist die Hauptsache und die Bäder — Sitzbäder — von mehr herabgesetzter Temperatur — +24 bis 20°R. — sind von bei weitem grösseren Nutzen als warme. Je nach den vorliegenden Indicationen lasse ich die wärmeren Bäder selbst während der Menstruation fortnehmen, kältere Bäder 2 — 3 Tage aussetzen; die letztern Vorschriften habe ich jedoch häufig ohne allen Nachtheil überschreiten sehen.

Hysterie. Die Wurzel der hysterischen Erkrankungen ist in der Regel in den Geschlechtsorganen zu finden. Eine genaue Exploration weist diess fast in jedem Falle nach. Das Heer der höchst mannigfaltigen und wandelbaren Erscheinungen, die Spinalirritation u. s. w. sind als durch Reflex bedingt fast immer zu erklären. Der entschiedenen — vorzüglich localen — Einwirkung unserer Soole auf die Geschlechtsorgane haben wir viele günstige Heilerfolge bei diesen Erkrankungen zu verdanken. Der Reiz, welchen unsere Bäder auf die äussere Haut und das peripherische Nervensystem, die das letztere mehr hebende Wirkung derselben, der durch sie beschleunigte Stoffwechsel, welcher bei jenem Leiden gewöhnlich sehr darniederliegt, sind bedeutungsvolle Hülfsmomente. Die Bäder von mehr kühlerer Temperatur zeigen sich auch bei Hysterie heilsamer.

Lähmungen, allgemeine und partielle, Anästhesien, Hemiplegien und Paraplegien, durch blutige, seröse und entzündliche Exsudate im Hirn oder in der Medulla bedingt. Anästhesien in Folge von Spinalirritation wurden immer beseitigt. Hemiplegien wurden nie total geheilt, wohl aber bedeutend gebessert, so dass die gelähmten Glieder theilweise wieder zu gebrauchen waren, ebenso Paraplegien, mit Ausnahme eines einzigen Falls, einer jungen Dame von 24 Jahren, Fräulein C. aus P., in welchem nach einer achtwöchentlichen Kur völlige Genesung eintrat, so dass die junge Dame zwei Jahre nachher heirathen konnte. Die Paraplegie war durch acuten serösen Wassererguss in den Wirbelkanal verursacht. Derartige durch blutige, seröse und entzündliche Exsudation in die Centralnervenparthien bedingte Lähmungen bedürfen einer sorgfältigen Controle von Seiten des Arztes, da sie nur wieder beseitigt werden können,

wenn das Blutleben in jenen Organen im gewissen Umfange erhöht und dadurch die Resorption der Exsudatmassen möglich gemacht wird. Ausser der in Folge des täglich wiederholten Badens mittelbar durch das peripherische Capillargefässsystem bewirkten Anregung des ganzen Gefässsystems scheint auch die reizende und belebende Einwirkung, welchen unsere Bäder auf das peripherische Nervensystem ausüben, nicht nur die peripherische Nerventhätigkeit zu erhöhen, sondern auch in centripetaler Richtung sich weiter zu erstrecken, und so Veranlassung zu erneuerter, vom Centrum ausgehender Innervation zu geben. Die Anwendung der Douche bethätigt in nicht geringem Umfange diese Einwirkung.

Bei Lähmungen sind immer wärmere Bäder indicirt, doch ist dabei auf den Zustand der Centralnervenparthien, vorzüglich des Hirns, und auf den des Herzens Rücksicht zu nehmen. Eine die evacuirende Wirkung befördernde Trinkkur ist ein wesentliches Förderungsmittel.

Die im Vorstehenden mitgetheilten praktischen Resultate unserer in den letzten drei Jahren am hiesigen Kurorte gemachten Erfahrungen sind so mannigfacher Art, dass der Schein von badeärztlichem Charlatanismus auf mich fallen könnte, wenn ich nicht schon früher die von mir beobachteten Heilwirkungen unserer Bäder durch die chemisch-physiologische Wirkung derselben auf den gesunden Organismus zu erklären versucht hätte.*) Nach unseren jetzigen Begriffen über die Wirkung der Bäder ist die umfassende und energische Einwirkung unserer Soolbäder nur durch den grossen Reichthum, welchen unsere Quelle an Salzen und Kohlensäure bietet, zu erklären. Sie ist die von allen Soolbädern des nordwestlichen Deutschlands an Salzen — mehr als 6 Procent — und nächst den Rehmer Thermen auch an Kohlensäure — in 16 Unzen 17,232 Kubikzoll freie Kohlensäure — reichste Soole.

Zur Trinkkur stehen uns ausser dem eigenen mit süssem oder Selterser Wasser zu vedünnenden Mineralwasser alle übrigen Mineralwässer — künstlich und natürlich —, Molken und mit Beginn der nächsten Saison auch frisch ausgepresste Kräutersäfte — die nach Osten, Norden und Nordwesten liegenden, zum Theil mit Laubholz bewachsenen Höhen sind reich an den dazu gehörigen Pflanzen — zu Gebot.

Ausserdem sind die günstige, gegen Ost-, Nord- und Nordwestwinde geschützte, nach Süden offene Lage unseres Kurortes, der trockene Boden, die in Folge der reichen Vegetation und der unmittelbar in Südwesten an Rothenfelde angrenzenden schönen Laubholzwaldungen stets reine Luft, Momente, deren Einwirkung auf den Organismus nicht gering anzuschlagen sind.

---

*) Das Soolbad Rothenfelde in Westphalen, auf physiologisch-chemischem Wege therapeutisch gewürdigt. Göttingen, Dieterich'sche Buchhandlung 1859.

Einen bedeutenden Fortschritt hat unsere Kuranstalt mit dem Bau einer neuen Trinkhalle, deren Benutzung mit der bevorstehenden Saison beginnt, gemacht, und auch, für die Unterhaltung der Kurgäste ist besser wie bisher durch Engagirung eines ausgezeichneten Prager Musikcorps gesorgt.

Ueber die Insel Methana.

Von Professor **X. Landerer** in Athen.

Auf dieser vulkanischen Erdzunge, deren grösster Theil aus dem Meere auftauchte, wie uns Ovid sehr schön berichtet, dessen Beschreibung ich im Folgenden gebe:

Bei Trözene, des Pitheus Stadt, erhebt sich ein Hügel
Steil und baumlos, einst eine Fläche geebneten Landes,
Jetzt ein kleiner Berg, denn — schauerlich ist die Erzählung —
Eingeschlossen in finsterer Höhle will des Dampfs
Rohe Gewalt den Durchbruch erzwingen; doch fruchtlos versucht sie
Auszublasen den Strom, denn nirgends ein Riss in dem Kerker,
Nirgends öffnet sich den gepressten Dämpfen ein Ausweg.
Da erhoben sie jählings das schwellende Erdreich, als wie
Dehnet der Hauch die Blas' aus oder des doppeltgehörnten
Bockes geschmeidige Haut. Die Erhebung blieb an der Stelle,
Bildet den ragenden Hügel und hat sich durch das Alter erhärtet;

finden sich Theiothermen, die sich schon in weiter Ferne durch ihren charakteristischen Geruch nach Schwefelwasserstoffgas als solche verrathen. Das Volk nennt diese Heilquellen wegen ihres unangenehmen Geruches *βρωμόνερον, βρωμολίμνη* d. i. Stinkendes Wasser. Die Menge des dem vulkanischen Boden entströmenden Schwefelwassers ist so bedeutend, dass sich ein natürliches Bassin von 500 Fuss Länge und 120 Fuss Breite damit füllt, das die dahinkommenden Patienten als Gemeinbad benutzen können, indem sie theils darin umherschwimmen, theils sich an den seichteren Stellen bequem hineinsetzen und einzelne leidende Körpertheile reiben.

Der Zweck dieser Zeilen ist nun, zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, dass diese grossartigen Theiothermen, die früher unbekannt waren, im vergangenen Jahre von mehreren hundert Patienten mit dem ausgezeichnetsten Erfolge besucht worden sind. Ein mir befreundeter Bewohner dieser Insel hat auf mein Anrathen, um diese Thermen den Patienten zugänglicher zu machen, kleine Häuser daselbst errichtet, so dass nun die zu diesen Nereiden hinkommenden Kranken dort ein Obdach finden; es ist dadurch wenigstens die Aussicht vorhanden, dass auch diese ausge-

zeichneten Schwefelthermen bald einen gegründeten Ruf in Griechenland wie überhaupt in ganz Europa erlangen und so hinreichend Badegäste haben werden, indem die Thermen von Methana wohl zu den kräftigsten und grossartigsten von Europa zu zählen sein dürften.

Dieses Mineralwasser von Methana wurde im vorigen Jahre nach München gesandt und in dem grossen Laboratorium durch den ausgezeichneten Chemiker Dr. Friedrich Geiger unter der Leitung des Heroen der Chemie Baron J. von Liebig mit der gewohnten Meisterschaft untersucht und die Resultate der Untersuchung der königl. Regierung mitgetheilt. Die Analyse betrifft jedoch nicht das eigentliche Mineralwasser von Methana, wie dieses an dem Fusse eines aus Hippuritenkalk und Trachyt bestehenden Berges aus mehr als hundert Oeffnungen dem Schosse der Erde entquillt, sondern dem mit Meerwasser vermengten Thermalwasser, da dieses sich sofort in das nahe Meer ergiesst und so in dem Bassin von den Kranken zum gemeinsamen Baden benutzt wird. Nach dieser Analyse des Dr. F. Geiger sind in 16 Unzen = 500 Grammes = 7680 Gran enthalten:

Chlorkalium	11,913407
Chlornatrium	234,050642
Kohlensauren Kalk	5,025918
Schwefelsauren Kalk	31,189319
Chlorkalcium	0,621121
Kohlensaure Magnesia	1,592151
Chlormagnesium	11,139005
Eisenoxyd mit Thonerde	0,200438
Kieselsäure	0,141996
Iriges Chlor	0,904291
Schwefelwasserstoffgas in freiem Zustande	0,0122668
Kohlensäure theils frei theils gebunden	6,2427514
Boraxsäure	Spuren

II. Kleinere Mittheilungen.

Die Militär-Badeanstalten in Oestreich.

Militär-Badehäuser für Officiere bestehen zu Baden bei Wien — warme Schwefelquellen, Temperatur 27,6° R.; — zu Sklo bei Lemberg — Schwefelquelle — und Mont' Ortone bei Padua — heisse Schwefelquellen, letztere mit einer Temperatur von 45—50° R.

Militär-Badehäuser zur Aufnahme von Officieren und Mannschaft befinden sich zu Hofgastein — warme Quellen, Temperatur bis 30° R.; — zu Karlsbad — heisse Quellen; — Schönau nächst Teplitz in Böhmen — warme Quellen, Temperatur 24° R.; — zu Mehadia — warme Quelle, —

und Topuszko — Eisenthermen, letztere mit einer Temperatur von 45 bis 49° R.

Eine eigene Trinkkur-Anstalt für Officiere und Mannschaft befindet sich zu Recoaro bei Vicenza — Eisensäuerling.

Für die Militär-Badehäuser bestehen eigene Badehaus-Kommanden, welche von Stabs- oder Ober-Officieren geleitet werden.

Die Militär-Aerzte und das erforderliche Wart-Personale werden aus dem Stande der Truppen auf die Dauer der Badesaison dahin kommandirt.

Die in den Militär-Badehäusern untergebrachte Mannschaft erhält die erforderliche ärztliche Pflege, und hat unter ärztlicher Aufsicht zu menagiren.

In dem Militär-Badehaus zu Karlsbad jedoch ist die Spitals-Verpflegung und Beköstigung eingeführt.

Zu Sklo und Mont' Ortone, wo Militär-Badehäuser für Mannschaft nicht bestehen, werden alljährlich auf die Dauer der Badezeit förmliche Militär-Spitalanstalten errichtet, die als Filiale der nächstgelegenen Garnisons-Spitäler zur Aufnahme und spitalmässigen Verpflegung der badebedürftigen Mannschaft zu dienen haben.

Zu demselben Zwecke ist in Baden ein Filiale des Wiener-Garnisons-spitales No. 1 bleibend aufgestellt. (Wittelshöfer's Mil. Med. Kal.)

Die heissen Quellen in Neuseeland.

Von Dr. **Hochstetter.**

In unmittelbarer Verbindung mit den Vulkanen stehen die heissen Quellen, Solfataren und Fumarolen. Nur in Island kommt eine solche Menge heisser Quellen vor, wie man sie in Neuseeland findet. Obwohl in Neuseeland keine einzelne intermittirende Quelle von gleicher Grösse wie der grosse Geiser in Island vorkommen mag, so übertrifft doch Neuseeland jene Insel bei weitem durch die Ausdehnung des Gebietes, in welchem man solche Quellen findet, durch ihre grosse Zahl und durch die Schönheit und Mannigfaltigkeit der kieseligen Inkrustationen und Ablagerungen. Alle heissen Quellen Neuseelands sind, gleich denen auf Island, reich an Kieselerde und können in zwei verschiedene Klassen eingetheilt werden — alkalinische und saure. Zu den letzteren gehören die Solfataren, welche man an den Schwefelablagerungen erkennt und die niemals intermittirende Quellen bilden. Alle intermittirenden Quellen gehören der alkalinischen Klasse an, welche auch die meisten der gewöhnlichen heissen Quellen umfasst. Sulphurate von Natrium und Kalium, sowie kohlensaures Kali und kohlensaures Natron sind die Lösungsmittel der Kieselerde, welche beim Abkühlen und Verdunsten des Wassers in solchen Mengen niedergeschlagen wird, dass sie eine auffallende Eigenthümlichkeit im Aussehen dieser Quellen bildet.

Die vulkanische Thätigkeit ist in Neuseeland im Erlöschen begriffen. Zahlreiche Thatsachen beweisen die Abnahme der Thätigkeit, welcher die heissen Quellen ihre Entstehung verdanken; und wenn einige Personen, jenes Land vom geologischen Gesichtspunkte aus betrachtend, der Meinung sind, dass die Europäischen Ansiedler „tausend Jahre zu früh" daselbst

angekommen wären, so bietet es doch offenbar einen weiten Spielraum für Ackerbau-Zwecke in denjenigen Gegenden, wo die vulkanische Thätigkeit bereits ganz erloschen ist. (Petermann's Mittheilungen.)

III. Recensionen.

Das Nordseebad. Eine kurze Darstellung seiner Wirkung und seines zweckmässigen Gebrauchs mit besonderem Bezug auf Norderney. Von Dr. med. A. Wiedasch, pr. Arzt auf Norderney. Hannover, Schmorl. 1858. gr. 8. 52 S.

Weil dem Verfasser die populären Abhandlungen über die Benutzung des Seebades veraltet schienen, so hat er in vorliegender Schrift sich das Ziel gesetzt, eine vernünftige Gebrauchsweise des Bades aus den durch die heutige Wissenschaft erlangten Ergebnissen zu liefern. Er theilt seine Schrift in zwei Theile: 1) die Seeluft, 2) das Seebad. Der Aufenthalt an der See bewirkt bei Geschwächten eine stetige Zunahme des Körpergewichts bis zum typischen Maasse, wodurch also alle Kranken mit mangelhafter Reproduktion und verminderter Energie des Nervenlebens erfolgreich die Seeluft geniessen, als Bleichsüchtige, Scrofulöse, Tuberculöse. Gegen gleichzeitigen Gebrauch von Molken und Mineralwasser erklärt sich Verfasser. Die wirksamen Factoren des Seebades sind Kälte, chemische Beschaffenheit und Wellenschlag, die zusammen das Resultat „vermehrter Aneignung" geben. Wenn Verfasser ganz übereinstimmend mit unsern Ansichten pag. 37 sagt, dass der thermatöse Process des Alters beim Seebad Gefahr bringen könne, so hätten wir gewünscht, dass ein Capitel über zweckmässige Bewegung hinzugefügt worden wäre, da diese als eine unabweisliche Bedingung zum Gelingen einer Seebadekur bildet. Schlaf und Appetit wird dadurch befördert, die beide nothwendig sind für die Geschwächten, denen Verfasser das Seebad vorzugsweise empfiehlt. Die Regeln über die Diät des Badenden selbst, die Dauer der Kur sind sehr zweckmässig und leicht verständlich geschrieben, so dass dieselben jeder Kurgast genau beherzigen möge! Ob es aber dem Verfasser gelungen ist, in seiner übrigen Darstellung stets so populär geschrieben zu haben, ist eine andere Frage. Die physiologische Wirkung der Bäder überzeugend für Laien darzustellen, ist sehr schwer; Gelehrten ist leichter predigen! Von Norderney und dem Nordseebad selbst erfährt man nur sehr wenig in dem Schriftchen. *L.*

Gazette des Eaux. Revue générale des Bains de l'Europe. 1858 und 1859. 92 Nummern. Paris. 4.

Diese französische balneologische Zeitung hat nun ihren zweiten Jahrgang vollendet. Sie erscheint alle Woche in 1 Bogen, in dem alles Wissenswerthe aus den französischen Bädern, Seebädern und Kaltwasseranstalten

mitgetheilt wird, theils in Form von Originalartikeln, die bald wissenschaftlich, bald populär gehalten sind, theils in Mittheilungen über die Saison, wobei auch der unterhaltende und beschreibende Theil gut vertreten ist, theils in den dazu nöthigen einschläglichen Notizen, Besprechung einzelner neuer Methoden und Bücher; ferner bringt sie Auszüge aus andern französischen Journalen balneologischen Inhalts, bespricht die Tagesgeschichte und referirt aus den Sitzungen der gelehrten Gesellschaften das, was für die Balneologie von Werth ist. Auch unsere deutschen Bäder und Badeschriften finden darin ihre gerechte Würdigung und Anerkennung. Sie ist mit Fleiss und Sachkenntniss redigirt und hat gute Mitarbeiter, unter denen wir namentlich Durand-Fardel nennen. *Sp.*

Des Bains de mer, de leur action physiologique et curative, par le Dr. Lubanski, Dir. de l'etablissement hydrothérapique de Nice etc. Paris, Germer-Baillière, 1858, kl. 8. 30 S.

Mit Recht sagt Verfasser in dem elegant und geistreich geschriebenen Büchelchen, dass die Wirkung des Seebades sich nicht allein auf die Wirkung des Wassers basire, sondern dass das Klima und die nothwendige Muskelbewegung ebenso grossen Einfluss dabei habe. Bezüglich des Klimas setzt er diess auseinander durch die constante Temperatur an der See, den gleichmässig höheren Druck der Luft, und den Gehalt der Luft an Bestandtheilen des Seewassers. Das Seebad selbst wirkt sowohl durch den Druck des Wassers, als besonders durch seine Kälte und die nöthige Bewegung, wodurch ein Zustand von Action und Reaction hervorgerufen wird; allein die Kälte als alleiniges Wirksame zu betrachten, sei unvollständig, und aus dieser Idee sei auch die Meinung entstanden, dass die nördlichen Seebäder den Vorzug verdienten. Das Seewasser ist aber auch durch seine Zusammensetzung ein Mineralwasser, und wirkt, wenn auch nicht durch Absorption, so doch durch den Stoffwechsel, wesswegen verlängerte Bäder, wenn die Temperatur es erlaubt, empfohlen werden. Dem Trinken des Seewassers und der Seemutterlauge wird sehr das Wort geredet. Als Anzeige zum Seebad wird allgemeine Schwäche ohne innere Irritationen aufgestellt. *Sp.*

Die Wasserheilanstalt Buchenthal im Kanton St. Gallen. Schaffhausen, 1859. 30 S. in 16.

Das Schriftchen ist ein Programm der Anstalt, welche bei der Eisenbahnstation Uzwyl liegt, und für 50 Personen Raum hat. Die Anwendung des kalten Wassers wird nicht ausschliesslich getrieben, sondern warme und russische Bäder werden ebenfalls kurmässig verordnet. Denn der Arzt der Anstalt, Dr. Freuler-Ringk, stellt als Grundsatz auf, dass die Wasserkur ebensowenig die Mittel in sich schliesse, alle Krankheiten zu heilen, als jede andere Heilmethode. Wellenbäder, Flussbäder, Sohlenbäder (bald in fliessendem Wasser, bald am frühen Morgen auf bethauten Grasflächen), nasse

und trockene Gymnastik gehören hier zur Anwendungsweise. Die Kur ist besonders gegen Plethora, Hämorrhoiden, Katarrhe, Rheumatismen, Gicht, Lähmungen, Scrofeln, Bleichsucht, Syphilis, Neuralgien empfohlen, und kann das ganze Jahr gebraucht werden, während Frühling und Herbst jedoch für die beste Zeit gepriesen werden. *S.*

Die Molken und ihre Heilkraft. Von Dr. **Ed. Perle**, k. Bezirksphysikus in Berlin. Berlin, 1858, Hirschwald. gr. 8. 45 S.

Der Zweck dieser kleinen Schrift ist die Empfehlung der Molkenkuren bei verschiedenen Krankheiten, nachdem der Verfasser zuerst über die Homöopathen und verschiedenen Wasserdoctoren den Stab gebrochen hat. Er empfiehlt die Molken hauptsächlich in einem zarten Klima zu trinken, und hält Meran, die Taunusbäder und die Schweiz für die besten Heilanstalten. Die Krankheiten gegen die die Molken vom Verfasser sehr gerühmt werden, sind Tuberkulose, Luftröhren- und Lungenkatarrhe, Emphysem, Keuchhusten, Hämorrhoiden und Hypochondrie, wo er die Molken auch mit Mineralwasser vermischt will trinken lassen. Wir erfahren im Ganzen zwar über diese Krankheiten wenig Neues, ebensowenig über die Gründe der Anwendung, allein im Ganzen kann man doch das Büchelchen ein recht praktisches nennen. Was die gepriesene Heilwirkung bei Emphysem anlangt, so sind darin grosse Zweifel zu setzen, und es ist sehr schade, dass Verfasser uns bloss eine Behauptung aber keine Beweise geliefert hat. (Bei Hämorrhoiden möchten Schwefelwässer, salinische Wässer und Traubenkur denn doch den Vorzug verdienen.) Die Erfahrungen der Heilkraft der Molken gegen Keuchhusten ist durch Dr. **Löwenthal** und später durch **Frank** bestätigt worden, jedoch müssen wir in dieser Beziehung auch nach den Resultaten weiterer Prüfung entgegensehen. Sehr wichtig wäre es gewesen, wenn der Verfasser ein mehres über die Vermischung der Molken mit Mineralwasser gesagt hätte, da man von vielen Seiten der Meinung ist, dass eine solche Vermischung eigentlich ein Verderben sei, und man die Molken allein und das Mineralwasser allein trinken lassen soll. *S.*

Gräfenberger Mittheilungen, eine Zeitschrift für naturgemässe Heilkunde und Gesundheitspflege, herausgegeben von dem Badearzte **Josef Schindler** und Dr. med. **Leopold von der Decken** zu Gräfenberg. Erster Band. 1 — 4 Heft. 1859. 4. 169 S. Olmütz in Commission bei Hölzel. Preis pro Jhrg. zu 6 Heften 3 Thlr. 18 Sgr.

Eine merkwürdige Zeitschrift! Sie will sämmtliche auf dem Gebiete der Kaltwasserheilmethode in ihrer weitesten Bedeutung hervortretenden Bestrebungen, Erfahrungen, wissenschaftlichen Leistungen etc. in ihr Bereich ziehen, natürlich einem tiefgefühlten Bedürfniss dadurch abhelfen. Ferner sagt die Redaction, dass ihr Standpunkt ein so scharf abgegrenzter sei und

dass er sich von denen aller anderen Wasserärzte unterscheide. Die Mittheilungen sollen daher von dem exclusiv Gräfenberger Standpunkte aus mitgetheilt werden. „Wir“, heist es weiter, „erachten die uns leitenden Grundbegriffe als so zweifellos richtige, dass wir in Betreff dieser uns nicht veranlasst sehen können, die Möglichkeit eines Irrthums weiter in Betracht zu ziehen.“ Gegen die Arzneiwissenschaft mit Ausnahme eines geringen berechtigten Theils derselben verhält sich die Redaction durchaus negirend. Zwischen ihr und der Kaltwasserheilmethode nehmen die Herausgeber eine solche Kluft an, welche eine absolute Trennung zwischen beiden bedingt. — Von diesem exclusiven, allein selig machenden Gräfenberger Standpunkte der Heilkunde aus sollen denn auch die Dogmen der Gräfenberger Wasserbibel in dieser Zeitschrift so veröffentlicht werden, dass dadurch ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht und Nachschlagen geschaffen wird, das auch zu einem unentbehrlichen Rathgeber in den Familien wird. — Nur extra Graefenberg nulla salus! — So viel hat noch keine Zeitschrift versprochen. Vier Hefte liegen vor uns, in denen allerlei Aufsätze über Diätetik und Kaltwasserbehandlung bei Masern, Scharlach, Blattern, Typhus, Lungenentzündung, Croup etc. mitgetheilt sind. Ausserdem finden sich Kritiken, Gegenkritiken, Aphorismen, Miscellen etc. Dem „Handlangerdienst“ durch Microscop und Retorte hat die Zeitschrift ewige Fehde geschworen, wie in einer Kritik der Virchow'schen Cellularpathologie (Heft 3) gesagt wird, „damit die Wissenschaft aufhöre unter der Dictatur der Arbeiterklasse zu stehen.“

Es wird wohl genügen, diese leitenden Grundsätze zur Kenntniss der Leser zu bringen, die daraus jedenfalls ermessen können, wie man auf dem Bauplatz der Gräfenberger Wissenschaft einherschreitet.

Dr. *R.*

IV. Tagesgeschichte.

†† **Bonn.** (Balneol. Bibliothek.) Das antiquarische Bücherlager von M. Lempertz in Bonn hat so eben einen medicinischen Catalog von beinahe 14000 Nummern ausgegeben, die Balneologie und Wasserheilkunde umfasst No. 11679 bis 12168, und wir machen die Freunde der hydrologischen Literatur auf diesen reichen und gut geordneten Catalog aufmerksam, da gewiss selbst die reichsten Bibliotheken sich nicht erfolglos nach neuem Zuwachs darin umsehen werden.

** **Karlsbad.** Dr. Kronser von hier hielt in der Gesellschaft der deutschen Aerzte zu Paris einen vortrefflichen Vortrag über Karlsbad.

φ **Rehburg.** Die Kurliste zählte in der verflossenen Saison 1166 Kurgäste und Fremde. Unter diesen befanden sich 501 wirkliche Kurgäste und 326 Landleute. Die Molkenanstalt wurde von 438 Gästen benutzt, welche 11348 Portionen Molke verbrauchten. Im Ganzen wurden 7269 Bäder verabreicht. In der Armenanstalt wurden 76 Personen verpflegt.

ϑ **Neuenahr.** Von den hiesigen Mineralquellen ist lange nichts in die Oeffentlichkeit gekommen. Jetzt ist bekannt gemacht, dass die Gebäude so weit fertig sind, dass ein Traiteur gesucht wird. Auch eine neue Quelle, die vierte, ist erbohrt worden, und soll dieselbe den übrigen ganz ähnlich, jedoch gasreicher sein. Von dem Badearzte Dr. Weidgen ist ein Saisonbericht unter der Presse.

> **Paris.** Zwischen Sales-Girons, dem Erfinder der Pulverisation des Mineralwassers und der Inhalation dieses Wasserstaubs, und Professor Champouillon ist eine harte Polemik ausgebrochen, indem der letztere die von Sales-Girons sogenannte Thérapeutique réspiratoir sehr bekämpft; eben so wie auch Durand-Fardel derselben keinen Werth beilegt.

X **Pyrmont.** In der neuen Analyse von Liebenstein ist dieselbe Methode befolgt worden, wie in der von Wiggers über Pyrmont, so dass, wenn erst auch des Letzteren Untersuchung über Driburg vollendet sein wird, diese 3 Quellen sehr genau und wissenschaftlich mit einander verglichen werden können. Ich bin überzeugt, dass sich ziemlich bedeutende Differenzen ergeben werden zwischen der von Witting sen. gefertigten Analyse über die Driburger Quelle und der in Arbeit begriffenen von Wiggers. Eigenthümlich ist es, dass Liebenstein stets mit Stillschweigen übergangen wird, trotzdem diese Quelle doch unbestritten sehr reich an kohlensaurem Eisenoxydul ist, wie das neue in Hannover erschienene Schriftchen darthut. Für manche scheinen nur Pyrmont und Driburg als eigentliche Stahlquellen κατ' ἐξοχήν zu existiren: wenigstens leuchtet dieser Gedanke in dem neuesten Aufsatze der deutschen Klinik No. 1 „klinische Beobachtungen und Bemerkungen am Bade Driburg" hervor.

|:| **Frankreich.** Im Januar ist ein kaiserliches Decret erschienen, das die medicinische Inspection der Kurorte neu organisirt. Man sieht, Frankreich erkennt die Wichtigkeit seiner Mineralquellen sehr. Jeder Kurort soll künftig einen medicinischen Inspector haben, der alles zu überwachen hat, was den Kurort betrifft. Grössere Kurorte haben noch einen zweiten Inspector. Dieselben werden bezahlt mit 600, 1000 und 1500 Franks, und werden vom Minister des Ackerbaues etc. angestellt. Auf diese Weise werden die Bäder wahre Heilanstalten mit ärztlichen Vorständen!

< **Amelie-les-Bains.** Wie der Ackerbauminister durch einen Rapport an den Kaiser das neue Organisationsdecret für die Mineralquellen befürwortet und durchgesetzt hat, so hat auch der Kriegsminister durch einen neuen Akt den hohen Werth bekundet, den man in Frankreich den Mineralquellen beilegt. Er hat nemlich befohlen, dass zu Amelie-les-Bains die Kur im Militärhospital das ganze Jahr dauern soll; er hat eine Winterkur decretirt für alle Militärs, die derselben wegen chronischer Bronchitis, Lungencatarrh und Asthma bedürfen. — Die Frage von den Winterkuren an Badeorten ist somit factisch gelöst.

∴ **Soden.** Die Aktionäre der Sodener Eisenbahn sind wirklich zusammenberufen, um von dem Vorstand die Proposition zur Einstellung der Bahn wegen Nichtrentabilität entgegen zu nehmen, und haben die Einstellung der Bahn demgemäss beschlossen.

*+ **Berg.** (Zwischen Cannstatt und Stuttgart.) Die verflossene Saison begann am 2. Mai und endigte mit dem 12. October. Die Zahl der Kurgäste war, wegen der drohenden Kriegsgefahr, im Anfange eine schwächere, hob sich aber später. Die Zahl der Gäste (ohne die Stuttgarter) belief sich auf 1294 Personen, davon kamen auf das Badehotel von Leuze allein 384. — Es wurden in diesem Jahr 16799 warme Bäder, 26030 Bassin-Bäder und 30383 Neckar-, Regen- und Douchebäder gegeben.

V. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 14.)

Andresen, Beiträge zur Würdigung der Wasserkur. I. Heft. Hamburg, Gasmann. 15 Sgr.

Balling, Briefe über die Wirkungen der Mineralquellen zu Kissingen. Frankfurt a. M. gr. 8., 1859. 59 S.

Brück, Driburgs neueste chemische Analyse von Herrn Dr. H. A. L. Wiggers. Nebst einer Einleitung und balneologischen Bemerkungen herausgegeben von Dr. A. T. Brück, Med. Rath und Brunnenarzt zu Driburg. Osnabrück, Rackhorst, 1860. 8. 16 S.

Durand-Fardel, Le decret impérial sur l'organisation de l'inspection médicale. Gaz. des eaux. 100.

Löschner, Sauerbrunnen zu Bilin. — Rec. allg. med. Centr. Ztg. No. 20.

VI. Anzeige.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.